

Musikstunde

Oscar Straus – Musikalischer Weltbürger (1-5)

Folge 1: Erste Gehversuche

Von Andreas Maurer

Sendung vom 10. Juni 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Kaum ein Komponist des 20. Jahrhunderts ist zu beiden Seiten des Atlantiks einst dermaßen gefeiert worden und gleichzeitig so sehr in Vergessenheit geraten wie Oscar Straus. Dieses Jahr jährte sich der 70. Todestag des Wiener Walzergenies. Zeit wieder etwas Musik dieses „Weltbürgers“ aufs Programm zu setzen. Mein Name ist Andreas Maurer, schön, dass Sie dabei sind.

Seine Operette „Ein Walzertraum“ stellt ab 1907 in Wien alle Erfolge des „Walzerkönigs“ Johann Strauss Sohn in den Schatten: Mit diesem Werk avanciert Oscar Straus zu einem der bedeutendsten Vertreter des „silbernen Operetten-Zeitalters“, seine Melodien werden zu internationalen Evergreens. Die Musikstunden-Woche begibt sich auf Spurensuche und hebt einige Archiv-Schätze. Herzlich Willkommen.

Musik 1

Oscar Straus:

Macht's auf die Tür'n, macht's auf die Fenster / Lied der Franzl aus der Operette "Ein Walzertraum" / 3. Akt

Eva Kasper/Franzi Steingruber, Sopran

Orchester der Wiener Volksoper

Leitung: Franz Bauer Theussl

Teldec 3984263252, 2'26

Eva Kasper war das, begleitet vom Orchester der Wiener Volksoper unter Franz Bauer Theussl mit: „Macht's auf die Tür'n, macht's auf die Fenster“ – dem Lied der Franzl aus der Operette „Ein Walzertraum“, DEM großen Wurf des Wiener Operettenkomponisten Oscar Straus.

Und gleich vorweg: Mit der Straussdynastie rund um Johann, Josef und Eduard ist er nicht verwandt. Oscar Straus schreibt sich auch nur mit einem „s“ – eben um Verwechslungen vorzubeugen. Dennoch wird er später als Komponist in Europa und Nordamerika ähnlich groß gefeiert. Dabei wollte Oscar eigentlich gar keine schmissigen Walzer, sondern lieber seriöse, also „ernste“ Musik schreiben. Wie diese frühe Serenade...in der sich dann doch ein Walzer versteckt.

Musik 2

Oscar Straus:

Serenade g-Moll op. 35, Walzer grazioso 4. Satz

RIAS Sinfonietta

Leitung: Jiří Stárek

Koch Schwann Musica Mundi 316039, 4'40

Jiří Stárek und die RIAS Sinfonietta spielten den „Walzer grazioso“ – den 4. Satz aus der Serenade für Streicher in g-Moll op. 35, einem Jugendwerk von Oscar Straus, der im Zentrum dieser Musikwoche steht.

1870 wird er als Oscar Nathan Straus in Wien geboren, im selben Jahr wie sein Kollege Franz Lehar. Die Donaumetropole hat sich als Weltstadt der Musik bereits einen Namen gemacht – gerade ist der Wiener Musikverein eröffnet worden. In den Varietees tanzt man den neuen Boston Valse. Die Strauss-Söhne der Walzerdynastie beherrschen das Tanzmusik-Geschäft und auch Anton Bruckner und Johannes Brahms sind gerade in der Stadt. Und irgendwie schreiben sie alle an Walzern.

Musik 3

Anton Bruckner:

Walzer Es-Dur

Christoph Eggner, Klavier

Gramola 99282, 1'55

Sogar der sonst so ernste oberösterreichische Organist und Sinfoniker Anton Bruckner hat im Dreivierteltakt komponiert. Christoph Eggner spielte den Es-Dur Walzer aus dem Kitzler Studienbuch, das noch aus Bruckners Linzer Zeit stammt.

Schon um 1800 steht der Walzer für einen gesellschaftlichen Umbruch in der Donaumonarchie. Die Drehung dieses Tanzes entschärft scheinbar die politischen Spannungen, alte starre Ordnungen werden aufgelöst, ab nun dreht man sich gemeinsam. Von der Gebrauchsmusik ist der Walzer Ende des 19. Jahrhunderts zur Kunstmusik geworden.

In diesen Dreiertakt stimmt auch Oscar Nathan Straus ein – obwohl ihm die Musik nicht gerade in die Wiege gelegt wird. In der gutbürgerlichen und weit verzweigten jüdischen Familie, sieht man Künstlerberufe nicht so gerne. Der Onkel in Wien ist eben Wirtschaftsanwalt und Vorstand der Wiener Kultusgemeinde. Und er ist es auch, der nach dem Selbstmord von Oscars Vater - Oscar ist erst 5 Jahre jung - die Erziehung in die Hand nimmt.

Musikalische Begabung zeichnet sich bei Oscar zwar früh ab, er soll aber etwas „Anständiges“ lernen. Also heißt es: Handelsakademie. Doch dort kritzelt Oscar in der Mathematikstunde lieber Noten aufs Papier...sehr zum Leidwesen seiner Lehrer, die der Ansicht sind, mit Musik könne man eigentlich nichts verdienen... Aber Oscar erkennt schon früh: „Geld ist nicht alles, man müsse wirken“! Unter dieser Maxime wird er zeitlebens handeln.

Musik 4

Oscar Straus:

Valse lente Nr. 3 aus der Suite zu dem Ballett "Die Prinzessin von Tragant"

Strauß Symphonieorchester Budapest

Leitung: Alfred Walter

Marco Polo 8223596

Eine langsame Valse – die Nr. 3 aus der Suite zu dem Ballett „Die Prinzessin von Tragant“, Interpretiert vom Strauß Symphonieorchester Budapest unter Alfred Walter.

Oscar Straus war der Komponist und ihm ist diese Woche auch die Musikstunde in SWR Kultur gewidmet.

Es sind die 1870/80er Jahre in Wien. Die Weltausstellung findet statt, Max Reinhardt erblickt in Baden das Licht der Welt, mit dem Tod von Franz Grillparzer verlischt auch der letzte Funke Biedermeier. Die Gründerzeit hat begonnen, nur um nach zwei Jahren mit einem großen Börsenkrach wieder zu enden. Die leichtlebige „Fledermaus“ von Johann Strauss Sohn markiert den Höhepunkt der Goldenen Operettenära, am Tag drauf gibt Franz Liszt ein Benefizkonzert im Palais Auersperg.

Und mittendrin: Der heranwachsende Oscar Straus. Je älter er wird, desto deutlicher zeichnet sich ab, dass aus ihm wohl kein Kaufmann werden wird. Seine Zeugnisse sprechen von „hoher

Begabung aber von geringem Fleiß“. Sogar ein Mädchen, das ihn auf einer Bahnfahrt kennenlernt, notiert später an den Rand einer seiner Briefe: „eigentlich interessiert hat ihn nur die Musik“. Tja, Oscar träumt eben seinen ganz eigenen Walzertraum.

Musik 5

Oscar Straus:

Ein Walzertraum, Niki-Marsch
Ein großes Unterhaltungsorchester
Leitung: Robert Hanell
Polydor 249319, 1'26

Selten hat man Leutnant Niki so glücklich erlebt wie in diesem Marsch, soll er ja gegen seinen Willen die Tochter eines deutschen Fürsten heiraten. Ein Ausschnitt aus der Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Straus. Robert Hanell leitete das Große Unterhaltungsorchester.

Und auch der Komponist schreitet schnellen Schrittes in Richtung seines Traumberufes. Denn: Oscar wird Musiker, das muss die Familie endlich einsehen, vor allem, als Oscar in der letzten Klasse der Handelsakademie durchfällt. Der weichgekochte Familienrat schafft daraufhin ein Klavier an, erste Walzerskizzen entstehen - „Der Mutter in Liebe“ gewidmet.

Oscar pilgert in Wien sogar zu Johannes Brahms und zeigt ihm einige Arbeiten. On Brahms Gefallen daran findet, wissen wir nicht, doch er empfiehlt ihn daraufhin zum Unterricht bei Hermann Grädener.

Wie Brahms, ist Grädener gebürtiger Hamburger und Wahlwiener. Er unterrichtet am Konservatorium und an der Universität. Und mehr noch: Grädener gilt als versierter Romantiker mit einem starken Sinn fürs Drama, einer sicheren Hand für musikalische Architektur und einem natürlichen Flair für weitgespannte Melodien – und genau das möchte Oscar lernen. Ob er das folgende Capriccio seines Lehrers gekannt hat?

Musik 6

Hermann Grädener:

Capriccio op. 4
Großes Wiener Rundfunkorchester
Leitung: Max Schönherr
Scheers & Haake, 3'33

Max Schönherr und das Große Wiener Rundfunkorchester 1961 – mit dem Capriccio o. 4 von Hermann Grädener, dem ersten Lehrer von Oscar Straus.

Die Musikstunde über den Wiener Oscar Straus, der sich Anfang des 20. Jahrhunderts zum neuen „Walzerkönig“ Wiens empor-schreibt.

Bis es so weit ist, lernt er aber erst einmal kompositorisches Handwerk bei Hermann Grädener. Wieviel – das ist nicht bekannt. Sicher ist aber: während seiner Studienjahre macht Oscar bereits mit einigen Kompositionen auf sich aufmerksam. Sein Opus 1 mit zwei heiteren Liedern entsteht. Rasch kommen diese zur Aufführung, doch Oscar möchte seinen Erstling auch gerne in gedruckter Form sehen. Der betuchte Wiener Onkel verspricht das nötige Geld dafür vorzustrecken, allerdings nur, wenn Oscar für sein Opus 1 eine Empfehlung vorlegen kann.

Frech und selbstbewusst, wie Oscar Straus eben ist, schickt er die Lieder daraufhin an den gefürchteten Wiener Kritiker Eduard Hanslick. Der ist bekannt selbst die größten zeitgenössischen Komponisten, ohne mit der Wimper zu zucken zu zerreißen. Oscar Straus schreibt er jedoch folgende Zeilen zurück:

„Ihre beiden Lieder haben den nicht geringschätzenden Vorzug der natürlichen Frische und Einfachheit. Über die Bedeutung und den Umfang ihres Talents lässt sich freilich aus dieser Kleinigkeit kein Schluss ziehen“. So Eduard Hanslick.

Ein mehr oder weniger lobendes Urteil also, auch wenn auch in einem Schlusspassus noch schnell festhält, dass Oscar ihm ab sofort bitte „keine weiteren Werke zur Beurteilung schicken soll“.

Aber immerhin. Das Opus 1 geht in Druck, eine Aufnahme davon gibt es bis heute leider nicht, passende Ersatzmusik aber genug.

Musik 7

Oscar Straus:

Klavierkonzert h-Moll - 3. Satz

Oliver Triendl, Klavier

Deutsche Radio Philharmonie

Leitung: Ernst Theis

cpo 5552802, 3'30

Oliver Triendl interpretierte den 3. Satz aus dem Klavierkonzert in h-Moll von Oscar Straus. Ernst Theis dirigierte die Deutsche Radio Philharmonie.

Hier ist SWR Kultur mit der Musikstunde über den österreichischen Operettenkomponisten Oscar Straus, der Ende des 19. Jahrhunderts spürt, dass das Alte Wien, der Glanz der Monarchie langsam Patina angesetzt hat.

Während einige Komponisten noch den Prunk Imperialismus hochleben lassen, streben andere schon nach neuen Klangsprachen. Brahms 4. Sinfonie kündigt im Wiener Musikverein bereits das Ende einer Ära an, während sich Karl Goldmark noch dem mittelalterlichen Zauberer „Merlin“ widmet. Parallel dazu läuft am Wiener Carltheater gerade die Operette „Der Mikado“ von Gilbert und Sullivan. Im Publikum: der 16-jährige Oskar Straus.

Der Teenager ist beeindruckt von der schwarzen bissigen Satire in der die Liebesgeschichte nur mehr als stützende Rahmenhandlung dient. Die britische Operette ist weit entfernt von der einstigen Süßlichkeit und dem Bussi-Bussi eines „Land des Lächelns“ und eröffnet dem Genre neue zeitgemäße Möglichkeiten.

Musik 8

Sir Arthur Sullivan:

Ouvertüre zu der Operette "The Der Mikado", Bearbeitung für Salonquartett

Wagners Salonquartett

EMI 5569502, 2'30

1885 in London uraufgeführt – die Ouvertüre zu der Operette „Der Mikado“ von Arthur Sullivan auf ein Libretto von William Gilbert. Wagners Salonquartett rund um Martin Karl Wagner spielte eine Bearbeitung.

Man kann sich vorstellen wie die fremdartigen Rhythmen und Klänge sowie der neue Zugang zu Operettenstoffen Oscar Straus die Augen und die Ohren öffnen. Trotzdem: Straus möchte seine Studien nicht in England, sondern in Paris fortsetzen – bei Leo Delibes, dem Komponisten der romantischen Oper „Lakmé“.

Gesagt getan. Doch kaum ist Oscar in der französischen Hauptstadt angekommen muss er erfahren, dass Leo Delibes vor zwei Tagen verstorben ist. Völlig ungeplant zieht er also nach Berlin weiter und landet bei Max Bruch, „dem konservativsten aller Konservativen“, wie Straus später in einem NDR-Interview gesteht.

Straus erträgt aber erstmal die preußische Musikdisziplin von Bruch – der ihn sogar seinen „Lieblingsschüler“ nennt. Trotz dieses eigentümlichen Verhältnisses entstehen Straus´ erste seriöse Werke, angelehnt an Bruch und doch schon mit eigener Persönlichkeit.

Besonders zu hören ist das in der Serenade für Streichorchester in g-Moll. Deren Entstehung ist zwar Bruch zu verdanken, besonders die letzten zwei Sätze „Walzer“ und „Alla marcia“ lassen aber bereits die späteren Straus-Operetten erahnen.

Musik 9

Oscar Straus:

Serenade g-Moll op. 35, 5.Satz

RIAS Sinfonietta

Leitung: Jiří Stárek

Koch Schwann Musica Mundi 316039, 4'22

Noch einmal Jiří Stárek und die RIAS Sinfonietta, diesmal mit dem Finale, dem Marsch aus der Streicherserenade in g-Moll op. 35 von Oscar Straus, der auch diese Woche im Zentrum der Musikwoche steht. Vor seiner Operettenkarriere ist Straus zunächst an „ernster“ Musik interessiert.

Nur so zwischendurch steuert er Walzer für Gesellschaftsbälle bei. Lange dauert es nicht, bis man ihn in Fachkreisen den „kommenden Walzerkomponisten“ nennt.

Doch warum studiert Oscar dann gerade bei Max Bruch in Berlin? Vielleicht weil sich Bruch in Berlin, parallel zum Wiener Walzer auch gerade mit der Übersetzung von Volksmusik in Kunstmusik beschäftigt. Und genau das interessiert Oscar Straus, diese musikalische Verbindung zwischen Gestern und Heute, dieses Aufbauen auf der Tradition und dennoch zeitgenössische Musik zu schreiben.

„In der Regel ist eine gute Volksmelodie mehr werth als 200 Kunstmelodien,“ schreibt Bruch an seinen Verleger und ist überzeugt: „Ich hätte es nie in der Welt zu etwas gebracht, wenn ich nicht seit meinem 24. Jahr mit Ernst und Ausdauer und nie endendem Interesse die Volksmusik aller Nationen studiert hätte. Denn an Innigkeit, Kraft, Originalität und Schönheit ist nichts dem Volkslied zu vergleichen. [...] Auf diesem Wege sollte man weiter gehen - hier ist Rettung in dieser melodiösen Zeit!“ so Max Bruch.

Mit solchen Aussprüchen ist Bruch durchaus ein „Kind seiner Zeit“, obwohl man bis heute nicht viel mehr als sein Violinkonzert von ihm kennt. Zu den zu Unrecht vergessenen Werken von Bruch zählen auch die „Schwedischen Tänze“, die in 15 Sätzen die reiche Volksmusik des nordischen Landes nachzeichnen. Sie entstehen während Straus gerade bei ihm in Berlin studiert - wer da also wohl wen beeinflusst hat?

Musik 10

Max Bruch:

Schwedischer Tanz Nr.6
Gewandhausorchester Leipzig
Leitung: Kurt Masur
Philips 4209322, 2'10

Die Nr. 6 aus den „Schwedischen Tänzen“ von Max Bruch. Kurt Masur dirigierte das Gewandhausorchester Leipzig

Unter dem strengen Blick von Max Bruch bastelt der junge Wiener Oscar Straus derweil an kleineren Stücken, darunter Liedern, Balletten und einem Melodram.

Und Apropos „Melodram“: Oscar beginnt auch eine Affäre mit der Schwägerin von Max Bruch. Dann wird er aber mit einer anderen Frau, einer schwangeren Geigerin, zu Hause in Wien vorstellig. Der Familien-Krach ist vorprogrammiert. Der strenge Onkel streicht ihm alle finanziellen Zuwendungen. Und während in Wien die Werke von Johannes Brahms und Johann Strauss Sohn rauf und runter gespielt werden, unterzeichnet Oscar einen Vertrag als Kapellmeister und Komponist am Stadttheater Brünn.

Lange bleibt er allerdings nicht dort, die Jahre seiner musikalischen Wanderschaft beginnen. Doch der Triumphzug durch die Opernhäuser der Monarchie bleibt aus. Auch weil er etwa im böhmischen Teplitz mit dem aufkeimenden Antisemitismus konfrontiert wird. Straus wird regelrecht aus dem Theater hinausgeekelt. 1897 heißt es dort in einer Zeitung:

„Beschreibung seiner Person: Oskar Straus, Jude, ca. 1.80 Meter lang, hager bis zum Lachen, lange hagere Beine, lange Arme mit langen Fingern, Kopf lang und schmal mit 18 Zentimeter langen tiefschwarzem Haar, schwarze freche Augen, eine enorm krumme Nase, welche als Monstrum fürs künftige antisemitische Museum angekauft werden müsste, ausgesprochene Plattfüße mit Frostbeulen...“

Was die Straus-Gegner damals nicht vorausahnen können – der lang gewachsene Oscar Straus hat eine lange Karriere vor sich.

Musik 11

Oscar Straus:

Ouvertüre zu der Operette "Rund um die Liebe"
Berliner Symphoniker
Leitung: Robert Stolz
Eurodisc GD 69022, 2'00

Die Ouvertüre zu der Operette „Rund um die Liebe“. Robert Stolz leitete die Berliner Symphoniker.

Die junge Familie Straus hat erst vor wenigen Monaten in Wien geheiratet. Und ist Mitte der 1890er Jahre auch schon dabei von Teplitz aus weiterzuziehen - mit im Gepäck einige neue Kompositionen, kleine Stücke für die Geige der Gattin sowie eine anspruchsvolle Sonate für Violine und Klavier, und: Das „Bilderbuch ohne Bilder“, wahrscheinlich basierend auf dem gleichnamigen Werk von Hans Christian Andersen.

Es handelt sich dabei um eine neue Art von „Tausendundeiner Nacht“, literarischen Bildern, flüchtigen Umrissen auf dem Gedankenpapier, die Andersen gerne in die Hände von Malern oder Tonkünstlern legt, damit diese daraus machen „was sie wollen“. Oscar nimmt diese Aufforderung gerne an.

Musik 12

Oscar Straus:

Mädchen am Ganges - aus "Bilderbuch ohne Bilder" - Pittoreske Szenen

Großes Wiener Rundfunkorchester

Leitung: Max Schönherr

ORF, 2'45

1962 eingespielt - und wie viele Musikstücke von Oscar Straus, nicht auf CD erhältlich.

Der ORF Wien hat uns diesen Mitschnitt aus seinem Archiv zur Verfügung gestellt.

Zu hören war „Mädchen am Ganges - aus dem „Bilderbuch ohne Bilder“ - Pittoreske Szenen von Oscar Straus. Max Schönherr und das Große Wiener Rundfunkorchester haben musiziert.

Die Musikstunde über den Wiener Operettenkomponisten und „neuen Walzerkönig“ Oscar Straus, der gerade zum Bruch mit Max Bruch ansetzt. Ohne Abschluss kehrt Straus nach Wien zurück und erhält endlich die Chance seinem Vorbild Johann Strauss Sohn einige Arbeiten vorzulegen, ernste wie heitere. Das Urteil des amtierenden Walzerregenten: „Gebens ihnen net ab mit schweren Symphonien, schreiben´s lieber Walzer, dazu haben´s wirklich Talent...“ Angeblich soll Max Bruch seinen ehemaligen Schüler daraufhin verflucht haben.

Ganz so schnell geht es mit dem Walzerschreiben dann aber nicht. Kein leichtfüßiger Dreivierteltakt, sondern eine schwere Zeit bricht für den jungen Komponisten und seine Familie an, auch weil gerade das dritte Kind zur Welt gekommen ist. Schließlich findet Oscar Straus aber im liberalen Berlin der Jahrhundertwende neuen Halt.

„Ich war dort abwechselnd an verschiedenen Theatern tätig, zuletzt sogar an einem Varietee,“ berichtet Oscar Straus später. Was er noch nicht weiß: endlich ist Straus zur richtigen Zeit am rechten Ort: Berlin wird zum Ausgangspunkt seiner eigentlichen Karriere.

Musik 13

Oscar Straus:

Die Musik kommt

Hermann Prey, Bariton

Wiener Symphoniker

Leitung: Helmuth Froschauer

Sonia CD 77028, 3'43

Die Musik kommt – mit Hermann Prey und den Wiener Sinfonikern unter Helmuth Froschauer.

Das war der 1. Teil einer Musikstundenwoche in SWR Kultur über den Komponisten und Walzerkönig des 20. Jahrhunderts Oscar Straus.

Im zweiten Teil führt die Reise dann ans Berliner Kabarett Überbrettel und zu Straus´ Durchbruch mit seinem „Walzertraum“. Mein Name ist Andreas Maurer, tschüss und danke fürs Zuhören.